

ZUM SONNTAG

Umstrittene Erwählung

Innerhalb eines interkulturellen und interreligiösen Dialogs wird die Rede von der Erwählung immer umstrittener. Wenn einer «erwählt» ist, sind andere zwangsläufig verworfen! «Denkt nicht gerade die Hebräische Bibel 'Erwählung' exklusiv?» (Walter Dietrich/Christian Link). Ich meine, dass bipolares Denken zu kurz greift. Unsere Lebenswirklichkeiten können nicht einfach nur in der Logik eines Magneten analysiert werden – «zwei Pole, zwar eng aufeinander bezogen, aber einander doch streng entgegengesetzt». (Diess.)

Zum Glück überwindet die Hebräische Bibel immer wieder bipolares Denken. Denn statisches Entgegensetzen verzerrt komplexe Wirklichkeit: entweder sie oder wir; früher sie, jetzt wir; statt ihrer nun wir. Ein Beispiel beim Propheten Maleachi: «Jakob habe ich geliebt – und Esau gehasst.» (Mal 1,2) «Jakob gilt grundlos Gottes Liebe, wie sollte ich mir auch Gottes Liebe verdienen können? Esau/Edom gilt Gottes Hass.» (Mal 1,2f.) – mit Gründen, denn Gott hasst das Böse, das sich Esau/Edom gegenüber Jakob/Israel hat zuschulden kommen lassen.

Niemand muss jetzt eine Geschichte Israels kennen! Doch entscheidend ist eines: im Hintergrund dieser Pointierung in der Gottesrede stehen «traumatische Erfahrungen Judas mit Edom in der Exilszeit». (Diess.) Und ein Trauma ist etwas Komplexeres als eine simple Entgegensetzung! Was lerne ich daraus? Wer sich zur Mitte erwählt fühlt, muss vom Rand her denken! Denn das wissen alle Hausfrauen und Hausmänner: Jeder Teller ist in der Mitte nur so schön, wie sein Tellerrand heil ist und keine Macke hat! Und manchem Teller ist es schon passiert, dass er weggeschmissen wurde, weil die Zahl der Polterabende abnimmt, obwohl die Tellermitte noch schön war!

Heinz-Ulrich Richwinn,
reformierter Pfarrer in Zizers

LYRISCHE ECKE

«Der Herbst kommt mit
wildem Atem
Leinen los
ich will mit dem
Kahn übers Meer»

«Die alte Frau und das Meer» von Saza Schröder.



«Der Hut liegt am Boden
den Hut nimmt der Wind
er legt ihn auf Zunge
und die färbt sich schwarz
in Verlegenheit wird sie
geraten wenn du sie verraten
die Zunge den Hut und den
Wind»

«Der Hut» von Ruth Loosli

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument, CEO: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb),
Norbert Waser (Siv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna
(Produktionschefin, na).

Redaktion: Sabrina Bundi (bun), Gieri Dermont (Ausren-
redaktion Surselva, de), Denise Erni (dni), Silvia Kessler (ke),
Sabine-Claudia Nald (nol), Cornelius Raebler (Beilagenredak-
tion), Julian Reich (jul), Leitung Ressort Kultur), Thomas Spinas
(ts), Claudio Willi (Wli). Redaktion Sport: René Weber (Leitung,
rw), Hansruedi Camenisch (Siv., ca), Kristian Kapp (kk), Johan-
nes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js). Bildredaktion: Marco Hart-
mann (Leitung), Rolf Canal, Theo Gstöhl. Redaktionelle Mitar-
beiter: Sarah Blumer (blu), Yanik Bürkli (yb), Juscha Casaulta
(jc), Olivia Item (oi), Marc Melcher (mm), Jonas Schneeberger
(jos).

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse
22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51
23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch.

Verlag

Südostschweiz Presse und Print AG, Kasernenstrasse 1, 7007
Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 10, E-Mail
mholdener@suedostschweiz.ch.

Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226, E-Mail
abo@suedostschweiz.ch.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v.
Art. 322 StGB: Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV
AG, Südostschweiz Emotion AG, Südostschweiz Pressever-
trieb AG, Südostschweiz Partner AG, ergo we swiss ag.

Anzeigen

Südostschweiz Publicitas AG, Commercialstrasse 20, 7007
Chur, Telefon 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59. Weitere
Verkaufsstellen in Arosa, Ilanz, Lenzerheide und Thusis.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Reichweite «Die Südostschweiz»:

121 187 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt),
240 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten In-
seraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen On-
line-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Ver-
stoss wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag
gerichtlich verfolgt.

LEITARTIKEL

Für den Durchblick braucht's die «Fiutscher»

Wer heute vor der Berufswahl steht, hat mehr denn je die Qual der Wahl. Dies wird an der Berufsausstellung «Fiutscher» in der Stadthalle Chur deutlich, wo noch bis und mit morgen Sonntag rund 250 Berufe und Weiterbildungen auf

„
Berufsbenennungen
wandeln sich
fast bis zur
Unkenntlichkeit
„

einer zweigeschossigen Ausstellungsfläche präsentiert und demonstriert werden.

Die Fülle von Berufswahlmöglichkeiten hinterlässt nach abgeschlossenem Rundgang den Eindruck, als stünden nicht «nur» 250, sondern mindestens das Dreifache an erlernbaren Berufen zur Auswahl. Dazu mag beitragen, dass heute so ziemlich jedem Beruf ein EBA (Eidgenössisches Berufsattest) oder ein EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) angefügt ist, was auf unterschiedliche Ausbildungswege schliessen lässt.

Ausserdem haben sich etliche Berufsbezeichnungen bei älteren Semestern erst noch einzuprägen. Während der Ofenbauer nach wie vor der Ofenbauer ist und die Malerin sich weiterhin Malerin nennt, wobei beide Berufe nun selbstverständlich auch den Zusatz EFZ tragen, wird die Ausbildung des Gärtners EFZ und der Gärtnerin EFZ zusätzlich in die Bereiche Garten-

und Landschaftsbau oder Zierpflanzen unterteilt.

Die Spezialisierung macht sich auch beim Beruf des Metzgers bemerkbar, eine Berufsgattung, die an der «Fiutscher» nicht vertreten ist. Das Würstli in der Metzgerei bekommt das Kind inzwischen nämlich nicht mehr vom Metzger, sondern von der Detailhandelsfachfrau respektive dem Detailhandelsfachmann EFZ, Fleischwirtschaft. Der Metzger nennt sich nun Fleischfachmann EFZ, seine Ausbildung dauert drei Jahre. Ihm zur Seite steht zuweilen ein Fleischfachassistent EBA, der eine zweijährige Ausbildung absolviert. Jene Berufsleute «verrichten ähnliche Arbeiten wie Fleischfachleute, übernehmen jedoch in ihrem Berufsalltag weniger Verantwortung», heisst es in der Berufsinfo am entsprechenden Stand.

Dass der oder die Bekleidungsgestalter/in EFZ früher wohl ganz einfach die Schneiderin oder der Schneider war,

„
Das Würstli
bekommt das Kind
nicht mehr
vom Metzger
„

liegt noch auf der Hand. Was die konkreten Aufgaben einer Kauffrau EFZ für Nachwuchssportler oder diejenigen eines Hotel- und Gastrofach-

manns mit der integrierten Möglichkeit zum Restaurationsfachmann EFZ sind, bedarf schon eher einer genaueren Abklärung.

Für solche Informationen ist die «Fiutscher» pures Gold wert. An den mit viel praktischem Bezug gestalteten Ständen können Ausbildungsinhalte entschieden besser dargestellt werden als im Büro einer Berufsberaterin. An der Ausstellung kann zudem beobachtet werden, dass die meisten Schülerinnen und Schüler vorbereitet in der Stadthalle ankommen. Die Lehrerinnen und Lehrer ahnten es wohl oder wussten es aufgrund der Erfahrungen von der ersten Ausstellung vor zwei Jahren: Wer im wahrsten Sinne des Wortes planlos durch die «Fiutscher» marschiert, läuft Gefahr, diese eher verwirrt als aufgeklärt wieder zu verlassen.

So ist in diesen Tagen denn auch zu beobachten, wie Schülergruppen, ausgerüstet mit einem detaillierten Übersichtsplan und in der Klasse zusammengestellten Fragebogen, gezielt diejenigen Stände aufsuchen, welche im Voraus das Interesse geweckt haben. Ob sich der vermeintliche Traumberuf letztlich auch als solcher erweist, kann sich im Gespräch mit den Lernenden und den Lehrmeistern vor Ort herausstellen.

Die «Fiutscher» hält aber nicht allein für Schülerinnen und Schüler, sondern auch für ausgereifte Berufsleute einiges bereit. Dabei ist der Be-

griff ausgereifte Berufsleute noch mehr als so manche alte Berufsbezeichnung vom Aussterben bedroht, da heute niemand mehr jemals ausgerechnet zu sein scheint.

Dementsprechend riesig ist das an der «Fiutscher» präsentierte Weiterbildungsangebot, das auch Jugendlichen schon direkt im Anschluss an die Berufslehre offensteht. In dieser Phase haben sie sich für das Sammeln weiterer Berufserfahrung und somit gegen das Absolvieren einer Weiterbildung, meist in Form eines Studiums, oder umgekehrt zu entscheiden. Für den Verbleib im Beruf, zumindest für eine

„
Die Absolventen
einer Berufslehre
brauchen keine
Komplexe zu haben
„

Weile, wird sprechen, wenn sich der Lernende am Arbeitsplatz wohlfühlt, und wenn er mit der Berufswahl zufrieden ist. Ja, auch von Berufsstolz darf getrost die Rede sein. Wer seinen Beruf mit Freude ausübt, wird auch gute Arbeit verrichten. Vielleicht mögen neue Berufsbezeichnungen, und wenn sie auch sperrig daher kommen, etwas zur Aufwertung der in einer Grundausbildung erlernten Berufe beitragen. Minderwertigkeitsgefühle brauchen die Absolventen einer Berufslehre aber so oder so nicht zu haben. Was sie leisten, und was das uns allen bringt, kann noch bis morgen an der «Fiutscher» erlebt werden.

Bildokument



Vor 80 Jahren: Blutnacht von Genf

Rekruten an einer Protestkundgebung gegen den Faschismus in Genf am 9. November 1932 (Blutnacht von Genf), an der neun Demonstranten von Rekruten der Schweizer Armee getötet und 65 weitere Demonstranten verletzt wurden.

(Foto Keystone)